

# Ines Pröve und Michael Zeller präsentieren „Farbe und Haiku“ in der Barmer Concordia

## Kunst und Poesie im Dialog



Ines Pröve (links) und Michael Zeller bei ihrer Vernissage in der Concordia. Foto: Florian Schmidt

Von Lilo Ingenlath-Gegic

Die Natur spielt eine große Rolle in den Bildern der Malerin Ines Pröve und in der Poesie des Schriftstellers Michael Zeller. Am Sonntag eröffneten sie ihre gemeinsame Ausstellung „Farbe und Haiku – Poesie trifft Malerei“ in der Barmer Concordia.

Ines Pröve zeigt Bilder aus unterschiedlichen Schaffensperioden von 1998 bis 2025. Eine stimmige Hängung in den hellen Fluren der Gesellschaft Concordia lädt dazu ein, an 31 Bildern entlang zu flanieren und viel zu entdecken. Die Künstlerin, die seit 1980 in Wuppertal lebt und arbeitet, lässt sich nicht auf einen Stil festlegen. Sie malt überwiegend abstrakt, verarbeitet landschaftliche Assoziationen, sammelt Bildideen auf Reisen.

Von 21 der ausgestellten Bilder hat sich Michael Zeller inspirieren lassen und Haiku dazu verfasst. Das Haiku ist eine japanische Gedichtform, die vor allem durch ihre Kürze besticht. Diese Kurzgedichte sind heute auf der ganzen Welt bekannt und beliebt. Der Aufbau eines solchen traditionellen japanischen Gedichts erscheint auf den ersten Blick einfach: Auf drei Zeilen verteilt stehen fünf – sieben – fünf Silben, die eine Beobachtung ausdrücken.

Oft fangen Haiku einen flüchtigen Moment aus der Natur ein. Zu Ines Präves Bild „Timanfaya“, das in expressiven Rot- und dunklen Violetttönen an die Vulkanlandschaft auf Lanzarote erinnert, schreibt Zeller eindrucksvoll: „Auf kürzestem Weg / Hinein ins Herz des Vulkans / Es gibt kein Zurück.“

Der Schriftsteller lebt seit 1998 in Wuppertal und wurde im Jahr 2008 mit dem Von der Heydt-Preis ausgezeichnet. Vor etwa 15 Jahren machte er zusammen mit dem Kunsthändler und Weltreisenden Klaus Stiebeling seine erste Reise nach Japan. Auf dem Hinflug entdeckte er im Reiseführer Haiku-Poesie. „Dir aber bleiben nur ein paar Wörter, 17 Silben genau. Zum Träumen reicht es“, schrieb er später in seinem Essay „Japan in einem Atemzug“. Ebenso poetisch leicht und doch intensiv klingen seine Haiku zu Ines Präves Bildern, deren Wirkung er durch die Gedichte verstärkt.

Zum Bild „Mondnacht II“ aus dem Jahr 2025, auf dem leuchtende Goldpigmente wie Strahlen aus dem Dunkel von Himmel und Wasser hervortreten, schreibt Zeller: „Wer ist der eine / den ein lichter Geist berührt / in der Dunkelheit?“

Zur Vernissage hatten die Künstler einen Rundgang geplant, bei dem der Schriftsteller zu einigen Gemälden seine Haiku vortragen wollte. Die Zahl der Besucher war jedoch so überwältigend groß, dass Brigitte Baumann, die die Ausstellungen in der Gesellschaft Concordia am Werth 48 betreut, die Besucher zunächst im großen Saal begrüßte.

Dann führte Michael Zeller nacheinander vier Gruppen durch die Ausstellung und ging mit feinsinnigen, ausdrucksstarken Haiku zu einigen der Bilder in einen poetischen Dialog. Hochaktuell wirkte das Bild „Pottwal“, das Ines Präve mit Öl, Acryl und Pigmenten bereits im Jahr 2019 auf Leinwand gestaltet hatte. Oft verbinden sich in ihren Bildern Farben und Pigmente, Schichtungen lassen reliefartige Strukturen entstehen. Die Schönheit der Natur, aber auch deren Vergänglichkeit sind zu entdecken. Ob Ruhe oder Dynamik, Melancholie oder Lebensfreude – die Poesie der Haiku trifft den Kern in 17 Silben und stellt auch Fragen an Bilder und Besucher.